

Kreissynode Herford, 30. November 2023, Haushaltsrede
Vorsitzender des Finanzausschusses von Pfarrer Axel Bruning, es gilt
das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Superintendent, hohe Synode, liebe Schwestern
und Brüder, liebe Gäste!

Vorwort:

„Bis hierher hat der Herr geholfen, Gott hilft und Gott wird weiter
helfen.“ So ein Leitspruch meiner ostwestfälischen Großmutter aus
Spenge, frei nach 1. Samuel 7,12. Mir ist dieser Leitspruch wieder
begegnet in einem Lösungswort der vergangenen Wochen. Da hatte
gerade das Bundesverfassungsgericht den Bundeshaushalt durch ein
Urteil in eine schwere Schieflage gebracht. Wenige Tage später
erfolgte der Rücktritt von Präses Annette Kurschus und auf der
Landessynode kam die nächste Hiobsbotschaft: Wegen drastischer
Kostensteigerungen und eines großen Finanzlochs geht die
viertgrößte deutsche Landeskirche erstmals ohne genehmigten
Haushalt in das neue Jahr. Die Landessynode beschloss am
Samstagabend zum Abschluss zweitägiger Beratungen, den Etat der
landeskirchlichen Ebene mit Bedingungen und Auflagen zu
versehen, unter anderem gilt eine Haushaltssperre.

Liebe Synodale,

Dr. Kupke hat in seiner Haushaltsrede letzte Woche bei der
Landessynode die Entwicklung der Finanzen unserer Landeskirche
mit einem Delta beschrieben: Wie in einem Fluss Delta gegen die
Ströme von Einnahmen und Ausgaben zur Zeit weit auseinander. Die
Hauptgründe dafür sind: Die schwache Wirtschaftsentwicklung in
Deutschland, die demographische Entwicklung und der
Mitgliederschwund. Sinkende Kirchensteuereinnahmen und stark
steigende Kosten für unser wertvolles Personal, steigende Baukosten,
die neue zentrale, sichere IT, vieles wird teurer, wer würde das nicht
im eigenen Geldbeutel bemerken. Daher hat Dr. Kupke für den
landeskirchlichen Haushalt einen strengen Sparkurs angekündigt.

Zitat Dr. Kupke: Die von der Wirtschaftslage abhängigen
Kirchensteuern könnten, zusätzlich angetrieben durch immer weiter
sinkende Mitgliederzahlen, nicht einmal nominal gleichbleiben,

sondern sinken. Und staatliche Leistungen und Refinanzierungen werden das sicher tun.

Die staatlichen Scheinlösungen Verschuldung und Intransparenz sollten wir nicht übernehmen. Sie machen es später noch viel schwerer.

Von dieser Entwicklung sind nicht alle Kirchenkreise gleich hart betroffen, betonte Dr. Kupke früher in seinen Reden. Das trifft zu, wahrscheinlich hätte er gerne unsere Sorgen. Aber er wurde von der Landessynode mit 57% der Stimmen wiedergewählt.

Aber auch wir müssen heute über einen Haushaltsplan mit ca. 20 Millionen Euro für 2024 abstimmen, der nur durch eine Rücklagenentnahme von etwas mehr als 3,1 Millionen Euro auszugleichen ist. Da wir über Rücklagen verfügen, sind wir im Kirchenkreis Herford noch ein gutes Stück entfernt vom Erklären einer Notlage und Aufstellen eines Haushaltssicherungskonzeptes. Außerdem sind darin 1,2 Millionen Euro für Klimaschutz und Gebäudeinvestitionen enthalten. Wir konnten bei der letzten Synode auch eine Vorplanung für alternative Energieerzeugung durch ein von uns mitfinanziertes Windrad beschließen. Das ist uns alles möglich. Und jetzt kommt das aber: Ein Blick in unsere freien Rücklagen zeigt uns bei solchen hohen Rücklagenentnahmen zum Haushaltsausgleich einen Zeithorizont von wenigen Jahren auf, dann sind diese Rücklagen aus guten Zeiten bei einer Fortsetzung dieser Zahlen verbraucht.

Und dann können wir sie nicht mehr für die Transformation unserer Volkskirche einsetzen. Denn wir leben seit diesem Jahr in einer Gesellschaft, in der durch Austritte und Demographie die Amtskirchen nicht mehr die Mehrheit in der Bevölkerung stellen. Was nicht heißt, dass wir bald in einer gottlosen Gesellschaft leben. Die Mehrheit der Ausgetretenen lobt ausdrücklich unsere evangelische Kirche, fand die Jugendarbeit gut und unser soziales Engagement. Trotzdem nutzen sie diesen verlockend einfachen Notausgang aus dem Sozial- und Kulturstaat durch ihren Kirchenaustritt. Darauf müssen wir bald anders reagieren: Die Landeskirchen sind in Verhandlungen mit dem Staat über die Ablösung der Leistungen aus den napoleonischen Enteignungen und ich persönlich denke, es wird Zeit, auch das Kirchensteuersystem zu

modernisieren (zusammen mit anderen 75 Jahre alten Vorschriften, Regelungen und Steuersystemen unseres Staates), auch wenn es sehr viele Argumente für die Beibehaltung gibt. Wenn sie welche suchen, empfehle ich die Broschüre: „Wie reich ist die evangelische Kirche wirklich?“ und sende einen herzlichen Dank an Dr. Kupke und das Team im Landeskirchenamt.

Ich danke den Mitgliedern des kreiskirchlichen Finanzausschusses und der kreiskirchlichen Verwaltung für ihre Arbeit. Wir haben im letzten Jahr zum ersten Mal für alle Kirchengemeinden eine Gewinn- und Verlustplanung vorgelegt bekommen, die uns im doppelten Finanzsystem auf einen Blick zeigen kann, ob wir auskömmlich wirtschaften. Dazu werden bald auch Haushaltspläne für die Kirchengemeinde kommen, aber zur Zeit ist die Finanzabteilung in Zusammenarbeit mit der Rechnungsprüfung weiterhin mit den Abschlüssen der vergangenen Jahre beschäftigt. Herzlichen Dank für ihre Arbeit an alle Mitarbeitenden.

Ich zitiere wieder Dr. Kupke: Wir haben nun mit der kaufmännischen Buchführung eine Idee davon, was der Apparat, den wir heute haben, ehren und schätzen, in Wirklichkeit kostet! Zitat Ende

Hohe Synode, unsere Finanzabteilung hat in der Planung 2024 die aktuellen Steigerungen und Risiken eingepreist. Auch bei uns kamen manche Zahlen erst spät und Stück für Stück. Es wird daran gearbeitet, dass auch wir im Kirchenkreis Herford in Zukunft vierteljährliche Zahlen vorliegen zu haben, so dass wir auf eine sich verschärfende Finanzlage, schneller reagieren können. Die Risiken für die Finanzsituation kennen wir alle: Energiepreise, Tarifsteigerungen, inklusive der steigenden Pfarrbesoldungspauschale, die Kosten für die IT und nicht zuletzt die Gebäudekosten.

Es war uns im Finanzausschuss durch ihre und unsere Disziplin möglich, in den vergangenen, mit den 600000 Euro Haushaltsmitteln auszukommen, und ein Polster für unvorhergesehene Aufgaben in der Zukunft vortragen zu können. Es hat Jahre gegeben, da konnten wir diesen Ansatz deutlich überziehen und trotzdem konnten wir den Gesamthaushalt durch überplanmäßige Kirchensteuern oder gute

Ergebnisse der Finanzanlagen ohne Rücklagenentnahme ausgleichen. Das ist auch im Jahre 2022 gelungen und ein kleines Polster in Höhe von knapp 271000 Euro, was wir ihnen vorschlagen vorzutragen in das Jahr 2023, wird die geplante Rücklagenentnahme von etwa zwei Millionen Euro reduzieren.

Hohe Synode.

am Deutlichsten werden Ihnen die Veränderungen und Herausforderungen für den Haushalt 2024, wenn sie im Haushaltsplan die Seiten 10 und 11 vergleichen. Die Istzahlen des Jahres 2022 und die Planzahlen für 2024 zeigen das ganze Ausmaß: Steigende Personal- und Sachkosten (neue IT) und sinkende Kirchensteuereinnahmen sowie volatile Ergebnisse unserer Finanzanlagen. Positive Erwartungen wecken leider nur im Grunde negative Entwicklungen: Der Mangel an Pfarrnachwuchs führt durch die vielen Ruhestände bei uns in den nächsten Jahren zu Einsparungen bei der Pfarrbesoldungspauschale, aus denen aber auch die neuen Mitarbeitenden in den IPTs bezahlt werden müssen. Die deutliche Erhöhung der Pfarrbesoldungspauschale für das Jahr 2024 auf 127000 Euro nach 2 Jahren bei 119000 Euro erhöht die Ausgaben zusätzlich.

Auch die stabile Seitwärtsentwicklung der Kirchensteuer kommt langsam an ihr Ende. Obwohl der Anteil für den Kirchenkreis Herford die Planzahl von 16 Millionen Euro der Landeskirche regelmäßig übertroffen haben, ist die Kirchensteuer tatsächlich jetzt schon seit zwei Jahren rückläufig. Basiszahl ist immer das Jahr 2021, denn 2022 waren Sondereffekte enthalten, und diese Zahlen erreichen wir in 2023 nicht ganz, so dass wir bei den geplanten 16 Millionen fast herauskommen können. Ganz genau wissen wir es aber noch nicht, denn auch die Lohnsteigerungen 2023 könnten sich vielleicht positiv auswirken und die Effekte der Austritte wieder etwas abmildern.

Hohe Synode !

Es gilt jetzt die neue Finanz- und Wirtschaftsverordnung, die uns bei allen Ausgaben ein wirtschaftliches Handeln auferlegt. Das betrifft auch alle Baumaßnahmen. Es muss schon jetzt mit den Nachbarn zumindest abgesprochen werden, ob eine Maßnahme im Blick auf

die Gebäude der Region wirtschaftlich sinnvoll ist, oder ob in Zukunft Gebäude gemeinsam genutzt werden können und um dafür andere abzugeben. In unserem Nachbarkirchenkreis Bielefeld wird dieser Blick auf die Nachbarn schon zusammen mit der katholischen Kirche gewagt. Ökumene könnte dadurch vom „Mauerblümchen“ zum „Gamechanger“ in manchen Regionen werden. Positiv auswirken können sich die Einnahmen aus unserem gemeinsam angelegten Kapitalvermögen, das sehr breit gestreut angelegt ist. Die Zinsanstieg, der die längerfristigen Papiere stark beeinträchtigt hat ist jetzt eingearbeitet, der Dax erreichte in 2023 immer mal wieder kurzzeitig Höchststände, da könnte ein ordentliches Ergebnis zu erwarten sein. Aber immer haben solche Prognose mit Glaskugel schauen zu tun, also ganz fest verlassen darauf können wir uns nicht. Und auch der Griff in die Rücklagen, schmälert natürlich die Erträge aus den Anlagen.

Liebe Synodale !

Die Volkskirche hatte die Aufgabe, das ganze „Volk“, das nach 1945 zumindest in im Westteil Deutschlands fast ganz christlich war, an jedem noch so kleinen Ort mit dem Wort des Evangeliums zu versorgen. Und danach gab es auch einen großen Hunger, denn der Schaden den der Nationalsozialismus in den Seelen der Menschen angerichtet hatte, musste geheilt werden. 75 Jahre später laufen wir immer noch größtenteils in den Schuhen der Volkskirche herum, obwohl die uns inzwischen ein paar Nummern zu groß sind. Wir stopfen vorne immer mehr Papier rein, um das Rutschen zu vermeiden, aber einen festen Auftritt kann man das nicht mehr nennen. Ich kann nur Mut machen, an den neuen Schuhen des Fischers zu arbeiten, besonders nach dem Motto: Kleiner ist feiner. Wir brauchen Gesprächsrunden, die den Mut haben, alles auf den Prüfstand zu stellen. In den Gemeinden aber auch in den anderen Arbeitsbereichen unserer Kirche.

Die neue Diakonie aus Herford, bei der wir die drei Träger diakonischer Arbeit unter einem Dach (fast) zusammengeführt haben, kann so ein Schritt sein, in neuen Schuhen sein. Auch die Schaffung einer gemeinsamen Verwaltung der Kirchenkreise in unserem Gestaltungsraum ist ein Schritt zu mehr Qualität.

Dr. Kupke hat bei der Landessynode zum Thema Gebäudemanagement die Gründung einer Kirchlich-diakonische Baugesellschaft Westfalen (KDBW) angekündigt, um in Zukunft landeskirchliche Gebäude besser unterhalten und betreiben zu können. Auch unsere Bau- und Liegenschaftsabteilung arbeitet daran, dass wir abzugebende Gebäude in die Verwaltung des Kirchenkreises übergeben können zur Vermarktung und Entwicklung. In der Zwischenzeit können die Kirchengemeinden die Gebäude weiter nutzen.

In einer Predigt würde ich das so sagen: Der Herr will uns auf neue Wege senden. Diese Wege werden zunächst nicht einfach und sofort besser sein, sondern uns an manchen Orten an die Wüstenwanderung des Volkes Israel erinnern. Die Qualität müssen wir steigern und doch in jeder Gemeinde die Tür oder zumindestens eine kleine Tür offen halten. Eine Tür, aber nicht immer auch einen Turm, wenn das die Alternative ist. Denn die Menschen brauchen vor allem Gottes Wort, Segen, Kraft und Hilfe.

Aber es sollte in Zukunft keine Denkverbote mehr geben: Wir werden zu neuen gemeinsame Nutzungskonzepten finden müssen, zusammen mit den Kommunen des Kreises kommunal, mit den ökumenischen Geschwistern, auch für kleine und große Kirchen (warum nicht als Konzertsaal).

Hohe Synode,

zur Zeit kürzen wir nicht, denn der fröhliche Schwung in den Regionalsierungsgesprächen soll nicht durch heftige Spardiskussionen gebremst werden. Es soll neue Anfänge in der Kirchenmusik geben und viele zukunftsweisende Anträge aus ihren Reihen mit den erneuerten Presbyterien im neuen Haushaltsjahr 2024. Grob geschätzt geben wir über alle Bereiche hinweg 20 % zuviel aus, die wir auf Dauer reduzieren müssen.

Im Finanzausschuss haben wir im vergangenen Jahr allerdings schon damit angefangen (auch wegen der FiWo), Anträge schon unter dem Gesichtspunkt zu diskutieren: Wird das Gebäude eine Zukunft in der Gemeinde und der Region auch noch in Zukunft haben ? Ich erinnere Sie an dieser Stelle wieder an den Strukturfonds zur Beratung und

Begleitung der Kirchengemeinden, um die Neuausrichtung im Hinblick auf die Gebäude und die Personalentwicklung zu ermöglichen.

Daher ist es sehr erfreulich in diesem Jahr die Sanierung des Johannes Falk Hauses zu erleben. Wir haben dafür viel Geld zurückgelegt. Aber es muss noch weiter ausgebaut werden, und dafür wurden mit der öffentlichen Hand Gespräche geführt, die mich hoffnungsvoll stimmen, dass Lösungen zur Finanzierung auch der Erweiterung gefunden werden können. Danke, dass wir wieder im Elisabeth von der Pfalz Kolleg tagen dürfen, das uns für die Ausbildung unserer Mitarbeitenden in den KiTas auch sehr am Herzen liegt.

Für die Arbeit im Finanzausschuss bitte an dieser Stelle darum, in den Regionen bald eine abgestimmte Gebäudestruktur zu entwickeln, die die Reduktion um ca. 40 % aller Gebäude in den Blick nimmt. Sie wissen, das fällt mir schwer zu sagen. Um so schöner ist es zu wissen, dass es in manchen Regionen in diesem Punkt vorangeht. Es werden auch nicht alle Träume Wirklichkeit werden können. Auch in meiner Kirchengemeinde war das vergangene Jahr etwas von Ernüchterung geprägt, was denn in einer Dorflage aus einer historischen Kirche wohl zu machen wäre.

Hohe Synode,

wir haben neben der Aufgabe wieder mehr Spendenmittel für unsere Gebäude mit Erfolg einzuwerben, an vielen Stellen aber auch noch die Erinnerung an die Offenlegung unseres Sondervermögens zu bearbeiten. Es durften die Zinsen verwandt werden, davon haben wir lange profitiert. Die Kirchengemeinden haben ihren Anteil davon erhalten, und wir verfügen als FG noch über eine freie Rücklage. Das reicht alles noch für die nächsten Haushalte. Aber für alle neuen Zukunftsprojekte und auch für den Erhalt einzelner Gebäude, sind die Kirchengemeinden wieder auf Spenden und Förderungen angewiesen. Ich kann mir denken, dass viele in der kritischen Öffentlichkeit sagen werden: Erstmal müsst ihr die Rücklagen aufbrauchen, bevor ihr um Spenden bitten könnt. Aber ich weise daraufhin, wie gering diese Rücklagen vor der Größe der Aufgaben und vor dem Volumen unseres Gesamthaushalts sind. Für besondere

Notfälle stehen aber im Finanzhilfetopf jetzt noch Mittel aus 2023 zur Verfügung, die wir vortragen können.

Die Finanzabteilung steht uns bei Anfragen nach Kontoständen jetzt wieder schnell zur Seite, obwohl immer noch die für die Rechnungsprüfung nicht ganz kompletten Jahresabschlüsse aufgearbeitet werden müssen. Darin muss noch einige Zeit viel Kraft investiert werden. Auch unserer neuen Verwaltungsleiterin Frau Elmer vielen Dank für ihren Einsatz auch auf diesem Gebiet, herzlich Dank dafür an Herrn Villmann, der die Leitungsstelle von Frau Salmon, für die Elternzeit übernommen hat und an Frau Salmon für ihre Beratung auch jetzt noch aus dem Hintergrund. Denn möglichst bald wollen wir ja auch einen vollständig genehmigten Abschluss und Haushalt haben und nicht nur mit Zwischenergebnissen arbeiten. Die Aufarbeitung hat länger gedauert als erhofft, aber es wurde und wird hart daran gearbeitet und ab März 2024 wird es für alle Kirchengemeinde wieder Finanzgespräche mit der Finanzabteilung geben. Sie wissen noch vom letzten Jahr: Der Rechnungsprüfung muss für jede einzelne Kirchengemeinde Bilanz und Haushalt vorgelegt werden, welches die Grundlage für die Gelddeckung ist. Die Kirchengemeinden bekommen die aufgearbeiteten Zahlen für die Eröffnungsbilanzen im Entwurf zur Diskussion und abschließenden Beschlussfassung. Die Zahlen sind dann endlich endgültig, verlässlich waren die vorläufigen aber auch.

Liebe Synodale,

Schauen wir aber jetzt gemeinsam in das Ergebnis 2022, dass sie ja schon aus den Regionalversammlungen kennen. Wir schließen in der Finanzgemeinschaft, also dem Mandanten 37700 im Jahre 2022 mit einem Plus von 885.519 Euro ab. Der Mandant 37100 Kirchenkreis kann daher wieder mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschließen.

Bei der Kirchensteuer konnten wir ein Plus von 658000 Euro verbuchen, auf die geplante Rücklagenentnahme von 590000 Euro konnte verzichtet werden und die Finanzanlagen erbrachten anstatt von 925000 Euro wieder 1,64 Mio. Auch der Miethaushalt schloss positiv ab, wenn auch geringer als geplant. So kommen wir zum Beschlussvorschlag 2, der eine Summe von ca. 1,64 Mio zur Verteilung enthält. Also mit anderen Worten: Es ging 2022 noch mal

gut aus.

Für das Haushaltsjahr 2024 plant die Landeskirche mit Einnahmen von 548 Millionen Euro aus der Kirchensteuer. Das bedeutet für den Kirchenkreis Herford wieder etwa 16 Millionen, wovon 4 %, also ca. 600000 Euro für Klimaschutzmaßnahmen fest eingeplant sind. Der finanzielle Deckungsgrad der kirchlichen Versorgungswerke ist in den letzten Jahren stabilisiert worden, so dass dafür auch bei vielen Ruheständen dafür keine Kirchensteuermittel notwendig sind. Eine einheitliche und sichere IT in Landeskirche, kostet Geld, aber „keine IT ist auch keine Lösung“, sagte Dr. Kupke. Wir haben im Jahresergebnis 2021 schon Mittel bereit gestellt, um das Pfarrpersonal und die Kirchmeister mit Dienstgeräten ausstatten zu können, und das ist Ende 2023 umgesetzt worden, wir haben Dienstgeräte erhalten.

Blicken wir in den Haushaltsplan 2024, so ist festzuhalten: Die Planung für 2024 beinhaltet keine grundlegenden Veränderungen zu 2023. Nur die geplante Rücklagenentnahme wird höher.

Mit dem Haushaltsplan 2024 liegt Ihnen der nun schon etwas bekannte doppische Haushalt der Finanzgemeinschaft vor. Die Struktur kennen sie: Wir arbeiten mit drei Bereichen: 1. der Sammelgeldanlage, in der die Bewirtschaftung des Vermögens dargestellt wird, 2. der Finanzausgleichskasse, in der die vielen gemeinsamen Aufgaben von Kirchengemeinden aufgegangen sind, und 3. dem Haushalt Kirchenkreis, wo die Arbeit der gemeinsamen Dienste, der Leitung und der Verwaltung abgebildet ist.

Die Darstellung folgt Standardübersichten. Unter den Mandanten finden sich sogenannte Abrechnungsobjekte, das sind die Arbeitsbereiche. Für jedes Abrechnungsobjekt gibt es eine eigene Gewinn- und Verlustplanung. Dazu gibt es wieder die hilfreichen Erläuterungstexte.

Im Mandanten Sammelgeldanlage, S. 7 ff., kalkulieren wir für 2024 mit 2% Ertrag nach Abzug aller Kosten. Unter der Aufsicht der KDBank arbeiten weiterhin drei Vermögensverwaltungen, die den größten Teil des Geldvermögens im Kirchenkreis betreuen, d.h. so anlegen, dass die Anlage einerseits nachhaltig ist und dass sie andererseits Erträge bringt, auch wenn die Zeiten schwierig bleiben.

Im Mandanten Finanzausgleichskasse bildet sich die gemeinsame Arbeit auf der Basis unserer Finanzsatzung ab, die ja viele Dienste und Beschäftigungsverhältnisse als gemeinsame Aufgabe begreift. Einige wenige Hinweise. Unsere Planung der Kirchensteuerzuweisung für 2024 liegt bei 520 Mio Euro, in der Annahme, dass der tatsächliche Betrag noch etwas darüber liegt. Personalkostensteigerungen von 2023 auf 2024 wurden in Höhe von 3,5% zugrunde gelegt (7 % im Vergleich zu 2022). Das betrifft Personalkosten im Bereich Kirchenmusik, Küsterdienst und Gemeinde- und Pfarrbüros (bei gleicher Stundenzahl). Die Pfarrbesoldungspauschale steigt auf 127.000 EUR. Die Durchstufung nach A 14 in der Pfarrbesoldung ist laut Dr. Kupke nicht gefährdet, da rechtzeitig bei der Landeskirche dafür Rücklagen gebildet wurden. Allerdings könnte sich die Umsetzung eines neuen Tarifvertrages im Öffentlichen Dienst um einige Monate verzögern. Trotzdem wird die EKvW an der Besoldungsstruktur der Landesbeamten festhalten. Die Energiepauschale wird fortgeschrieben, aber die zu erwartenden Kostensteigerungen sind in den Haushaltsentwurf schon eingearbeitet. Im Bereich der Kindertageseinrichtungen liegt der Trägeranteil bei etwa 2,08 Millionen Euro und steigt also um 3%. Unsere beiden Freizeithäuser, die Berghütte und das Johannes-Falk-Haus in Grömitz sind finanziell auskömmlich, auch viele Gruppen aus unserem eigenen Kirchenkreis nutzen dieses Angebot, wie in der Berghütte in Rödinghausen (vergl. Erläuterungen S. 22, GuV S. 30/31). Neue Sicherheitsvorschriften machen uns da Kopfzerbrechen: An der Berghütte muss die Löschwasserbereitstellung neu hergestellt werden, die Kontrollen für das Schwimmbad in Grömitz sind ebenfalls verschärft worden. Die Preise wurden für 2024 moderat angepasst, um den höheren Aufwand ausgleichen zu können.

Und zum Schluss:

Ich schließe mich dem Vorwort unseres Superintendenten an: Trotz des Krisenjahres 2022 kann unser Haushalt 2024 viele Dinge fortschreiben, die wir seit Jahren kennen und auch genauso Zukunftsfragen angehen. Das Tempo der Veränderungen wird sich erhöhen. Die Personalplanungsräume haben teilweise schon zu Fusionsbeschlüssen geführt das ändert auch die Gebäudeplanung.

Durch Ruhestände nicht mehr benötigte Pfarrhäuser fallen aus der Bedarfsdeckung heraus. Und es gibt ja auch noch gute Nachrichten zum Schluss: Neue Verträge für Energie konnten günstiger als erwartet abgeschlossen werden, die geplanten Solaranlagen wurden günstiger und die EKvW bekommt aus der Clearingumlage (die für eine Art Finanzausgleich zwischen den Landeskirchen sorgt) zum ersten Mal seit Jahren wieder etwas Geld heraus.

Ich bitte Sie nun um eine Zustimmung zu den vorliegenden Beschlussvorschlägen im TOP 2.2 und 2.3.

Ich danke für die Aufmerksamkeit, stehe jetzt gerne für Fragen und Diskussionsbeiträge zur Verfügung. Vielen Dank.